



SIEBENQUELL

Ein Wort-Theater: Das Herdfeuer



QUELLENANGABE:ERIK RIECHERS

In der alten keltischen Tradition begann man beim Bau eines Hauses mit der Feuerstelle. Diese Tradition ist in einigen Teilen Irlands noch heute zu finden. Das Haus wurde buchstäblich um das Herdfeuer herum gebaut.

Das Herdfeuer war aus guten und wichtigen Gründen das Zentrum des Hauses. Hier versammelte man die Leute, erzählte Geschichten und brach das Brot. Jeder andere Raum des Hauses war auf dieses Herdfeuer, dieses Zentrum, ausgerichtet. Und von diesem Zentrum, von dem Herdfeuer aus, floss alles nach außen in die anderen Räume des Hauses und weit darüber hinaus in die Räume der Welt. Dies war der Ort, an dem der Fremde willkommen geheißen wurde. Dies war der Ort, an dem dem Gast das Gefühl gegeben wurde, zu Hause zu sein. Es war der ultimative Ort der Zugehörigkeit. Von Herd und Haus vertrieben zu werden, war in der Tat ein schlimmer Fluch.

»Das Herdfeuer ist eine machtvolle Metapher für die spirituelle Suche, denn die Herdstelle ist, wo das Herz zu Hause ist. Dies ist die Sehnsucht in jeglicher Spiritualität: aus dem Winter der Entfremdung, Selbst-Ferne und Verbannung ins Innere und an die Herdstelle der Wärme und des Einsseins zu gelangen.« (John O'Donohue, Die Vier Elemente).

Während ich hier sitze und diese Worte schreibe, leite ich den Herdfeuer-Kurs von Siebenquell im Schwarzwald. Und es gibt fünf Herdfeuer, an denen wir die Leute versammeln, Geschichten erzählen und das Brot brechen. Da ist unser Begegnungsraum, in dem wir Geschichten Gottes erzählen, unsere eigenen Geschichten teilen und sie in einer reichen gegenseitigen Befruchtung interpretieren. Dann gibt es die Natur, in der wir spazieren gehen, uns ausruhen, uns an der Schönheit erfreuen und durch die Landschaften wandern, die unseren Herzen so gut tun. Drittens gibt es die Kapelle, in der wir die Lieder der betenden Geschichtenerzähler singen und den Eingang in und aus jedem Tag weben. Viertens gibt es den Speisesaal, in dem wir persönliche Geschichten erzählen, die das hungrige Herz ebenso nähren wie wir die hungrigen Mägen sättigen. Schließlich gibt es noch den kleinen, kneipenähnlichen Raum, in dem Rosemarie uns in eine fortlaufende Geschichte einhüllt, die sich über sechs Nächte erstreckt. Dies sind die Orte, an denen wir das ausleben, was John O'Donohue folgendermaßen treffend beschreibt: »So wie jeder Mensch einen anderen Geist hat, besitzt auch jedes bewohnte Haus einen einzigartigen Geist. Das Herdfeuer war der Ort, an dem dieser Geist gesammelt, verfeinert und bewahrt wurde.«

Die Frage, die mir in diesen Tagen auf der Seele brennt, ist einfach. Wo bauen wir unsere Herdfeuer? Wo stellen wir unser Leben so in den Mittelpunkt und machen es zu einem Ort echter Begegnung, des Hörens, der Gabe und des reichen Gesprächs?

Ich habe eine junge Freundin, die ihr Zuhause und ihr Herdfeuer verloren hat. Ich bete täglich, dass Gott ihr Horizonte der Heilung und Hoffnung eröffnet. Aber ich gebe mich nicht damit zufrieden, mein Gebet hier zu beenden. Jeden Tag bitte ich darum, dass Gott sie gnädig zu ihrem Herd und ihrem Zuhause führt, wo sie helfende Hände und aufmerksame Herzen im Überfluss erlebt.

Jedes Jahr gestalten Rosemarie und ich eine Woche lang ein Herdfeuer für eine kleine Gruppe von Menschen. Es ist die Aufgabe einer tiefen Spiritualität mit dem wunderbar wilden Gott des Willkommens und des Lebens, diesen heiligen Ort überall zu schaffen.

Erik Riechers SAC

Haus Feldberg-Falkau, Feldberg, den 16. September 2021